

Perry Rhodan

NEO



Oliver Plaschka

Wächter der Verborgenen Welt



Band 91

Wächter der Verborgenen Welt

von Oliver Plaschka

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

Im Juni 2036 stößt der Astronaut Perry Rhodan auf dem Mond auf ein havariertes Raumschiff der Arkoniden. Damit verändert er die Weltgeschichte.

Die Erkenntnis, dass die Menschheit nur eine von unzähligen intelligenten Spezies ist, schafft ein neues Bewusstsein. Mit der Gründung der Terranischen Union beendet Rhodan die Zeit der Nationen, ferne Welten rücken in greifbare Nähe. Eine beispiellose Ära des Friedens und des Wohlstands scheint bevorzustehen.

Doch sie endet, als das Große Imperium das irdische Sonnensystem unter seine Kontrolle bringt. Die Erde wird zu einem Protektorat Arkons. Die Terranische Union beugt sich zum Schein den neuen Herrschern, während die globale Untergrundorganisation Free Earth den Kampf gegen die Besatzer aufnimmt.

Perry Rhodan und Reginald Bull mussten von der Erde fliehen. Doch sie finden Aufnahme bei den Issgeran, den Sternenmenschen. Diese halten sich auf den leblosen Himmelskörpern des Sonnensystems versteckt – die zwei Freunde erfahren von der Verborgenen Welt ...

Teil I

Straßen der Vergangenheit, Straßen der Zukunft

1. Perry Rhodan

Die Warme Welt ist in Gefahr, in großer Gefahr.

Ihr Errkarem und Orristan habt euch entzweit, doch in Wirklichkeit seid ihr eins. Keine Feinde, sondern Zweige, die aus demselben Stamm erwachsen. Die einen widerstehen der Hitze und der Strahlung besser, die anderen der Kälte. Und doch seid ihr beide Manifestationen des gleichen Alls. Ihr gehört zusammen, ihr alle seid Issgeran, Sternenmenschen.

Die Arkoniden, die sich die Warme Welt zu eigen gemacht haben, haben kein Recht dazu. Eine vorübergehende Erscheinung, nichts weiter. Aber sie ziehen Gefahr an! Die Arkoniden müssen die Warme Welt verlassen, ehe es zu spät ist.

Errkarem und Orristan, die Zeit ist gekommen, da ihr euch als Wächter der Warmen Welt beweisen müsst.

Sucht die Verborgene Welt, Issgeran!

Die mahnenden Worte des Schläfers der Ewigkeit hallten durch Rhodans Kopf, während sie sich ihrem Ziel näherten. Es waren die ersten Worte, die der Schläfer seit Jahrtausenden der Stasis gesprochen hatte, nachdem Rhodan ihn mithilfe des Enterons für kurze Zeit geweckt hatte. Aber auch die einzigen, ehe er wieder in seinen tiefen, todesähnlichen Schlaf gesunken war.

Seitdem waren zweieinhalb Wochen vergangen. Auf der Erde hatten die Menschen das neue Jahr gefeiert. Rhodan

und seine Gefährten hielten sich jedoch bei den Heißen Welten auf. So nannten die Errkarem ihren fantastischen Lebensraum aus versteckten Stationen und ausgehöhlten Asteroiden in den inneren Bezirken des Sonnensystems.

Den Schläfer zu wecken hatte Rhodan beinahe getötet. Das Enteron, jene künstliche, symbiotische Lebensform, die ihn seit zwei Monaten begleitete, hatte Rhodans Lebenskraft direkt auf den Schläfer übertragen. Als direkte Konsequenz war Rhodan in tiefe Bewusstlosigkeit gefallen, aus der er erst mehrere Tage später wieder erwacht war. Die Ara Leyle hatte ihn wieder gesund gepflegt, unterstützt von den medizinischen Einrichtungen auf dem Asteroiden Ettves, der Hauptwelt der Errkarem.

Die Feindseligkeiten zwischen ihnen und den Orristan waren bis auf Weiteres vertagt worden. Schließlich hatte der Schläfer sie aufgerufen, zusammenzuarbeiten – als Wächter der Warmen Welt, der Erde, von der ihre Vorfahren der Legende nach vor unsagbar langer Zeit vertrieben worden waren. Um die Erde zu schützen, sollten sie nach der »Verborgenen Welt« suchen – was immer der Schläfer damit gemeint hatte. Leider war er wieder in Stasis gefallen, bevor er ihnen hatte sagen können, worum genau es sich bei dieser Welt handelte und wo sie zu finden war.

Dennoch waren Perry Rhodan, Reginald Bull, Ras Tschubai, Frederik Andersson und die Sternenmenschen Kittur und Ovest mit der INNESAY aufgebrochen, um den Auftrag des Schläfers zu erledigen. Leyle und Sannasu waren zunächst auf Ettves zurückgeblieben, um sich verschiedenen Studien zu widmen. Zuvor hatte Sannasu der exzentrischen Künstlichen Intelligenz des Schiffes eingebläut, Rhodans Befehle zu befolgen.

»Die Verborgene Welt ist eine alte Legende«, sagte Kittur, der kräftige, einarmige Errkarem, der sich kurz nach ihrem ersten, gewalttätigen Aufeinandertreffen auf ihre Seite geschlagen hatte. Er bezeichnete sich selbst als einen Shedartai, einen Erneuerer – eine Art Revolutionär in der

uralten Kultur der Errkarem. Offensichtlich sah er nun endlich die Gelegenheit gekommen, die Zukunft seiner Zivilisation aktiv mitzugestalten. »Es gibt viele Geschichten über vergessene oder versteckte Welten, die Geheimnisse der Ersten hüten.«

»Auch wir kennen solche Geschichten«, pflichtete Ovesst ihm bei. Der Orristan bediente sich genau wie Kittur aus Rücksicht auf Rhodan und seine Gefährten gesprochener Worte statt der unter Sternenmenschen üblichen Gebärdensprache. »Wahrscheinlich gibt es auf den Kalten Welten sogar mehr Beispiele dafür als hier.« Ovesst war der Kommandeur der Orristan gewesen, die Ras Tschubai und Frederik Andersson vor einem Monat auf dem Eris-Mond Dysnomia in ihre Gewalt gebracht hatten. Im Zuge der Zerstörung des Mondes hatte er sie nach Gesverr, der Hauptwelt der Orristan, verschleppt, die den Zwergplaneten Haumea umkreiste. Nach dem Überfall Kitturs und seiner Streitkräfte hatte Ovesst sie als seine Gefangenen mitgenommen, um den von den Errkarem entführten Schläfer der Ewigkeit von den Heißen Welten zu befreien.

Doch alles war anders gekommen. Nichts versinnbildlichte den Umbruch, der die Gesellschaft der Sternenmenschen erfasst hatte, besser als diese unerwartete Allianz zwischen dem schwarzhäutigen Orristan und dem weißhäutigen Errkarem. Bei dem Überfall auf Gesverr hatte Kittur Ovesst beinahe getötet. Nun schwebten sie beide in der engen Zentrale des Essat-Aufklärers INNESAY und folgten gemeinsam dem Aufruf des Schläfers.

»Ich gehe diesen Legenden schon lange nach«, erwiderte Kittur. »Die Verborgene Welt, die der Schläfer meint, muss aber etwas ganz Besonderes sein – und ich bin davon überzeugt, dass sie in der lebensspendenden Nähe des Allflammenden zu finden ist.« So nannten die Errkarem die Sonne.

»Es wäre großes Glück, sie einfach so zu finden.« Der Orristan blieb skeptisch.

»Es ist der einzige Hinweis, den wir haben«, sagte Rhodan. »Erzählen Sie uns mehr über Ihre Suche, Kittur.«

»Das meiste wissen Sie bereits: Vor vielen Jahren fand ich den Zugang zu einer Station, die in keinem unserer Archive verzeichnet war. Ich versuchte, in sie einzudringen, doch vergebens. Sie war versiegelt und gesichert. Ich kam nur knapp mit dem Leben davon.«

»Was genau meinen Sie mit ›gesichert‹?«, fragte Rhodan. Unwillkürlich wanderte sein Blick zu Kitturs Armstumpf. Der linke Oberarm war auf halber Höhe abgetrennt worden.

Dem Errkarem entging der Blick nicht. »Nein, das war eine andere Geschichte, die mit dem hier nichts zu tun hat.« Er wollte offensichtlich nicht darüber reden. »Der Boden um die Kodetafel am Eingang zur Station war mit Sprengsätzen versehen. Ich trieb bewusstlos und mit schweren Verbrennungen ins All. Mein Schiff hat mich gerettet.«

»Das sind ja schöne Neuigkeiten«, brummte Reginald Bull. »Und wir sollen schaffen, was Ihnen als Experte damals nicht gelang?«

Hör auf deinen Freund!, mahnte das Enteron. Der schwarze Symbiont, der sich seit Erreichen seiner jüngsten Entwicklungsstufe autark fortbewegen konnte, hielt sich in den Schatten unter den Sitzschalen versteckt. Er hatte auch gelernt, sich laut zu artikulieren, wenn er es wollte, doch aktuell zog er es vor, Rhodan mental zuzusetzen. Die Stimme klang für Rhodan wie seine eigene - es war die Stimme von Rhodanos, seinem älteren Ich.

Fang nicht wieder damit an!, dachte Rhodan verärgert. Er verdankte dem Enteron sein Leben, und prinzipiell vertraute er dem biotechnischen Wunderwerk, das Rhodanos aus der Zukunft mitgebracht hatte. Dennoch war es ein ständiger Machtkampf zwischen ihnen. Das Enteron hielt die Suche nach der Verborgenen Welt für Zeitverschwendung. Seiner Meinung nach war schon Rhodans Absicht, nach Derogwanien zu reisen, um dort Callibso, den Herrn der Puppen, zu treffen, eine unnötige Verzögerung. Wenn es

nach ihm ginge, würde Rhodan sofort zur Elysischen Welt aufbrechen, um die Schablone zu vernichten, die man dort von ihm hergestellt hatte – und damit das unermessliche Leid verhindern, von dem Rhodanos vor seinem Tod in Andeutungen gesprochen hatte.

»Allein die Tatsache, dass diese unbekannte Station so gut gesichert ist, spricht dafür, dass sich dort etwas Wichtiges verbirgt«, sagte Rhodan. »Und vielleicht haben wir einen Trumpf, der Kittur damals nicht zur Verfügung stand.«

»Und was für ein Trumpf sollte das sein?«, fragte Reg.

Ras Tschubai hob bescheiden die Schultern. »Ich.«

»Man muss es Ihnen lassen, dass Sie mehr als einmal großes Geschick bewiesen haben, was das Einbrechen oder Ausbrechen aus unseren Einrichtungen angeht«, sagte Ovesst. »Ich bin mir immer noch nicht sicher, wie Sie es anstellen.«

»Ich bin einfach ein guter Zuhörer«, sagte Ras.

Rhodan schmunzelte. Ras Tschubai war die letzten anderthalb Jahre einer seiner wertvollsten und verlässlichsten Gefährten geworden. Nach den Wirren der Genesis-Krise hatte er wie die meisten Mutanten eine Weile gebraucht, sich an seine neue Gabe zu gewöhnen, die ihm die Wahrnehmung selbst leisester Geräusche auch über große Entfernungen ermöglichte. Dass er sich als guten Zuhörer bezeichnete, war eine maßlose Untertreibung.

»Dann hoffen wir mal, dass die Station auch was zu sagen hat«, erwiderte Reg. »Und sich nicht entschließt, uns alle in die Luft zu jagen.«

»Ich bin vorsichtig«, versicherte Ras. »Und wenn die Verborgene Welt uns tatsächlich helfen kann, die Arkoniden loszuwerden ...«

»Die Welt, von der unsere Legenden berichten, ist ein Hort großer Macht«, bekräftigte Kittur. »Der Macht der Ersten.«

Strohhalme, sagte das Enteron. Ihr klammert euch an die Worte eines uralten Wesens, das keine Ahnung hat, wie die Lage in der Galaxis heute aussieht.

Er war längst nicht so ahnungslos, wie du behauptest, widersprach Rhodan. Er hoffte, seine Freunde merkten nichts von den ständigen Zweikämpfen, die er innerlich focht. Und er wünschte, das Enteron würde sich endlich widerspruchslos seinem Willen beugen. Hast du das nicht gespürt, als wir den Kontakt zu ihm herstellten?

Ich habe gespürt, dass er alt und schwach ist, sagte das Enteron. Was ich mit Sicherheit weiß, ist, dass uns nicht mehr viel Zeit bleibt. Und der Weg zur Elysischen Welt ist weit.

»Die Existenz von intelligentem Leben in unserem eigenen Sonnensystem, von dem weder wir noch die Arkoniden etwas ahnten, ist ein großes Wunder«, sagte Rhodan nachdrücklich. Seine Freunde schauten ihn überrascht an. »Insbesondere, da Ihre Vorfahren der Überlieferung nach von der Erde stammten«, ergänzte er, an die Sternenmenschen gerichtet. »Offensichtlich wissen wir nicht halb so viel über unsere eigene Welt, wie wir glaubten. Und deshalb bin ich gerne bereit, diesen Legenden einer Verborgenen Welt Gehör zu schenken.«

»Da ist schon was dran«, sagte Reg, der vielleicht als Einziger erriet, dass Rhodan seine Worte nicht nur an sie, sondern auch an das Enteron gerichtet hatte. Reg war immer gut darin gewesen, ihn zu durchschauen. Er allein ahnte, wie geschwächt Rhodan noch war. Sein Freund war hin- und hergerissen zwischen den Warnungen des Enterons und seinem Wunsch, mehr über die Hintergründe des Ringens zu erfahren, sowie der Aussicht, hier und jetzt vielleicht einen wichtigen strategischen Vorteil im Befreiungskampf gegen die Arkoniden zu erzielen.

»Eines aber kapiere ich nicht«, fuhr Reg fort. »Anscheinend verfügen sowohl die Errkarem als auch die Orristan über eine beachtliche Machtfülle. In jedem Fall

hätten sie bei allem, was sie tun, das Überraschungsmoment auf ihrer Seite.«

»Worauf wollen Sie hinaus?«, fragte Kittur.

»Ganz einfach.« Reg räusperte sich. »Wieso werfen Sie die Arkoniden nicht hochkant raus, wo es doch auch Ihr System ist? Wieso begnügen Sie sich mit diesem Versteckspiel und greifen sich nicht wenigstens ein paar attraktivere Welten? Ich will ja nichts sagen – aber mir fiel auf Ettves schon nach ein paar Tagen die Decke auf den Kopf. Und wenn Sie ein paar Hundert oder Tausend Jahre früher gekommen wären, hätten Sie wahrscheinlich die Erde problemlos einnehmen können.«

Unwillkürlich hielten sich sowohl Kittur als auch Ovesst entsetzt die Hand vor den Mund.

»Nichts für ungut«, beschwichtigte Reg.

»Der Hass der Feinde ist maßlos; wir geloben, ihm kein Ziel zu bieten!«, riefen beide Sternenmenschen unisono.

»Das ist eins Ihrer Sprichwörter, richtig?«

»Die Gelübde sind etwas mehr als das«, sagte Ras Tschubai, ehe sich Kittur und Ovesst weiter entrüsteten. »Sie weisen die Errkarem und Orristan an, sich versteckt zu halten und das Geheimnis der Ersten zu wahren. Wir haben die Gelübde jetzt schon ein paar mal gehört, stimmt's, Rick?«

Er warf einen Blick hinter sich, wo Frederik Andersson festgurgeltet in seiner Sitzschale döste. Der bärtige Norweger zuckte zusammen. »Sind wir schon da?«

»In wenigen Minuten«, antwortete Innesay, die KI des Schiffes, mit ihrer mädchenhaften Stimme. »Hast du vorher noch Lust auf ein Spiel?«

Vor Andersson in der Luft erschien die holografische Abbildung eines Backgammonbretts mit seinen typischen spitzen Feldern und schwarzen und weißen Steinen.

Alle Augen richteten sich auf Andersson.

»Mir war langweilig die letzten Wochen«, verteidigte sich der kräftige Mann. »Da habe ich ihr ein paar Spiele

beigebracht ...«

»Innesay!«, sagte Rhodan. »Wir haben jetzt keine Zeit für Spiele. Siehst du schon unser Ziel?«

»Moment«, meinte die KI, als müsste sie eben kurz nachschauen gehen. »Ich glaube, da ist was!«

Das Backgammonbrett verschwand und machte dem Bild eines Asteroiden Platz, begleitet von den ersten Daten der Orter.

»Größe 0,5 bis 1,1 Kilometer«, las Ras. »Masse um die 500 Millionen Tonnen. Was haben wir hier? Einen weiteren Apollo-Asteroiden?«

»Nein«, sagte Andersson. »Wir sind weit innerhalb der Venus-Bahn, richtig?«

»Richtig«, sagte Reg. »Gab es nicht noch die Atira-Asteroiden? Es gibt einfach mehr davon im System, als man sich merken kann.«

»Ja, das käme hin«, überlegte der Norweger. »Für Atira selbst ist er – glaube ich – zu klein, aber es gibt noch zahlreiche andere Asteroiden in dieser Gruppe. Manche davon kreuzen sogar die Bahn des Merkur.«

»Die Ergebnisse zeigen bislang nichts Ungewöhnliches«, stellte Ras fest. »Aber das wäre bei einer durch Halaton getarnten Station auch nichts Ungewöhnliches, oder?«

»So ist es«, bestätigte Ovesst. Für die Sternenmenschen war das Halaton ein heiliges Metall, das ihnen die Ersten vermacht hatten und das ihre Anlagen zuverlässig vor jedweder Entdeckung schützte. Es war dasselbe rötliche Material, das den Innenraum der INNESAY und anderer Essats auskleidete. Es erwärmte sich schnell und hatte einen niedrigen Schmelzpunkt. Gleichzeitig verfügte es aber auch über einige bizarre Eigenschaften, die sie noch nicht ausreichend studiert hatten. Manchmal schien es fast einen eigenen Willen zu besitzen.

Rhodan wandte sich an Kittur. »Wir haben die errechneten Koordinaten erreicht. Ist das die Welt, die Sie damals besucht haben?«

Kittur starrte das Holo an und rieb sich nachdenklich den Armstumpf. »Ja«, sagte er schließlich. »Das ist sie.«

Die Verborgene Welt?, dachte Rhodan. Ist sie das wirklich?

Nur ein weiterer unbedeutender Asteroid, widersprach das Enteron. Du vergeudest unsere Zeit!

Es reicht, dachte Rhodan. Es ist entschieden.

Das Enteron überlegte kurz, ob sich ein neuer Kampf mit ihm lohnte, und entschied sich für einen Kompromiss. Anscheinend hatte es dazugelernt.

Dann sehen wir nach, und wenn wir nichts finden, brechen wir auf?

Das entscheide ich, sobald es so weit ist, entgegnete Rhodan. Eine Woche, dachte er dann. Ich weiß, ich habe bereits viel Zeit verloren – aber eine weitere Woche ist mir die Suche nach der Verborgenen Welt wert. Danach geht es nach Derogwanien, wenn sich an unserer Lage nichts ändert. Und dann zur Elysischen Welt.

Er spürte, dass das Enteron mit der Antwort nicht glücklich war, doch es fügte sich.

Eine Woche. Ich werde dich daran erinnern.

Der Essat setzte zur Landung an. In der Fast-Schwerelosigkeit des Asteroiden glich das Manöver eher einem Längsseitsgehen.

»Wenn es dir nichts ausmacht, wäre es mir lieber, du würdest an Bord bleiben«, sagte Rhodan zu Andersson. »Nach Kitturs Erfahrungen letztes Mal könnte es sein, dass wir das Schiff bald brauchen. Und dann hätte ich gerne jemanden an Bord, der rasch die richtige Entscheidung trifft.«

»Du bist wieder gemein zu mir«, beschwerte sich Innesay. »Traust du mir nicht zu, euch aufzulesen, wenn ihr Hilfe braucht?«

»Wie war das damals mit dem Überrangbefehl?«, erinnerte Rhodan das Schiff.

»Ich hab dir schon dreimal gesagt, dass das nicht meine Schuld war!«

Rhodan tätschelte den Fels neben der Schleuse. »Nächstes Mal, Innesay. Aber für den Moment befolgst du bitte Anderssons Befehle, als ob es meine wären.«

»Gebt auf euch acht!« Dem Norweger machte es anscheinend nichts aus, in der Sicherheit des Schiffes zu bleiben. Das Holo verwandelte sich wieder in ein schwebendes Backgammonbrett.

»Viel Glück!«, scherzte Ras zum Abschied.

Rhodan, Bull und Tschubai schlossen die Helme ihrer Schutzanzüge. Das Enteron zerfloss zu einer Schlangenform, die sich um Rhodans Schultern legte. Auch Ovesst kleidete sich an – der Orristan war die starke Sonneneinstrahlung nicht gewöhnt. Nur Kittur verzichtete auf einen Anzug und trug lediglich eine leichte Maske über dem Mund, damit er sich per Lautsprache mit ihnen verständigen konnte. Die Maske war mit einem Chanokkra gekoppelt, dem speziellen Headset der Sternenmenschen, das ihnen sowohl zur akustischen als auch zur visuellen Verständigung diente. Ansonsten verließ er sich ganz auf seine Schutzmembranen und seine Sternenhaut. Schließlich, sagte der Errkarem, waren die heißen Welten sein Zuhause.

Innesay öffnete die Schleuse für sie. Einer nach dem anderen schwebten sie hinaus, Kittur mit ausgebreiteten Armen. Der Anblick des beinahe nackten, fast schwerelos schwebenden Sternenmenschen erinnerte an einen Turmspringer in extremer Zeitlupe.

Von Nahem und mit bloßem Auge betrachtet glich der Asteroid einer knolligen, graubraunen Kartoffel mit zahlreichen scharfkantigen Felsformationen, die bizarre Schatten in den Staub warfen. Sie gaben es rasch auf, ihre Füße zu gebrauchen, und bewegten sich stattdessen mit leichten Schüben ihrer Steurdüsen fort, was deutlich effektiver war.

Nicht zum ersten Mal bewunderte Rhodan das Geschick der Sternenmenschen im Umgang mit den kleinen Steuerplättchen, die sie an Hüften und Gliedmaßen trugen. Insbesondere Kitturs Eleganz war beeindruckend. Trotz seines fehlenden Arms war er ganz in seinem Element und schnellte voraus wie eine weiße Feder im Wind.

Nicht lange, und sie hatten den Asteroiden zur Hälfte umrundet. Dann wies ihnen Kittur eine mehrere Meter hohe, stufenförmige Felsformation inmitten eines kleinen Kraters. Ovesst überkreuzte die Handgelenke in einer Geste der Zustimmung und änderte den Kurs. Die Menschen folgten und erreichten kurz darauf den Rand des Kraters.

»Eine ähnliche Formation habe ich auch auf Dysnomia gesehen«, sagte Ras.

»Sie meinen Phaenn«, sagte Ovesst. Der Verlust seines Mondes, der viele Orristan das Leben gekostet hatte, ging ihm immer noch nach.

»Ja klar«, sagte Ras. »Sind das die Explosionsspuren Ihres Unfalls?«, fragte er Kittur und zeigte auf einen kleineren Krater neben dem zentralen Felsen.

»Gut möglich«, funkte Kittur zurück.

Einer nach dem anderen landeten sie in gemessenem Abstand zu der Formation.

»Es wäre hilfreich, zu wissen, wie diese geheimen Eingänge normalerweise funktionieren«, sagte Ras.

»Gehen Sie ruhig näher heran«, sagte Kittur. »Keine Angst – ich begleite Sie.« Gemeinsam schwebten sie um den stufenförmigen Felsen herum. Rhodan folgte ihnen. Auf der Rückseite entdeckten sie, vertieft in den Felsen eingelassen, eine mannsgroße, dunkelrote Fläche.

»Das ist der Eingang«, erklärte Kittur. »Überzogen und gesichert mit Halaton. Sie öffnen ihn mit einer Taktfolge, die Sie hier eingeben.« Er zeigte auf eine kreisförmig angeordnete Gruppe von Halatonkontakten, die neben dem Zugang aus der Felswand ragten.

»Ein Klopfkode?«

»Im Wesentlichen.«

»Nicht ganz wie auf Phaenn, aber ähnlich«, sagte Ras.

»Viele Anlagen der Heißen und Kalten Welten stammen aus verschiedenen Jahrhunderten und Jahrtausenden«, gab Ovesst zu bedenken.

»Was genau ging bei Ihnen schief?«, fragte Tschubai.

»Ich probierte verschiedene Folgen, die mir damals als wahrscheinlich erschienen«, sagte Kittur. »Standardkodes. Und eine Folge, die ich in einem alten Archiv entdeckt hatte. Offenbar hatte ich aber einmal zu oft den falschen Kode eingegeben.«

»Dann treffen wir lieber auf Anhieb den richtigen«, murmelte Tschubai.

»Sie haben noch nicht erklärt, wie *Sie* sich auf Phaenn Zutritt verschafft haben«, sagte Kittur. Auch Ovesst wandte interessiert den Kopf.

»Wie gesagt – ich habe ein feines Gehör. Ein *sehr* feines Gehör. Ich bin in der Lage, die Vibrationen wahrzunehmen, die im Inneren dieses ... Mechanismus ineinandergreifen.« Tschubai suchte nach den richtigen Worten. »Es klingt fast wie Musik ... Wie ferne Vogelrufe in einem Wald.«

»Ich fürchte, ich weiß nicht, wovon Sie reden«, gestand Kittur.

»Vielleicht können wir es Ihnen eines Tages zeigen«, sagte Rhodan. »Wenn wir die Warme Welt von den Arkoniden befreit haben.«

»Wir geloben, eines Tages auf sie zurückzukehren«, murmelte der Errkarem ehrfürchtig.

»Bist du bereit, Ras?«, fragte Rhodan. »Dann los!«

Tschubai legte den Kopf an die Halatonfläche und schloss die Augen. Er erinnerte Rhodan an einen Safeknacker aus der Zeit, als man die Mechanik eines Tresors noch aufgrund ihrer verräterischen Geräusche überlisten konnte. Obwohl er schon häufig Mutanten bei der Arbeit beobachtet hatte, fand er es immer noch faszinierend, was für Fähigkeiten die Evolution ihnen mitgegeben hatte.

Die Evolution?, merkte das Enteron an. Zumindest die aktuellen Gaben deiner Freunde sind das Ergebnis der künstlichen Beeinflussung durch ein Virus, wenn du dich erinnerst.

Auch Ovesst staunte nicht schlecht. »Er hört es! Er liest die richtige Sequenz einfach direkt aus dem Halaton aus – als ob er das Innere eines Schlosses ertastet und dann den passenden Schlüssel dazu kreiert.«

»Es klingt ... anders als auf Phaenn«, sagte Tschubai. Dann rief er das Schiff. »Rick! Innesay soll mir eine Tonfolge generieren.« Er nannte ihm die Frequenzbereiche und schaute noch einmal in die Runde. »Leute, euer Vertrauen ehrt mich, aber ich finde wirklich, ihr solltet etwas mehr Abstand halten, bevor ich anfang.«

Sie taten ihm den Gefallen und schwebten ein paar Meter zurück. Tschubai legte wieder den Helm an die Halatonfläche und konzentrierte sich. Dann berührte er in rascher Folge die Kontakte an der Wand, um die vorbereitete Tonfolge über seinen Anzug zu übertragen.

Ein Kräuseln wanderte über die dunkelrote, glänzende Fläche. Dann teilte sie sich in der Mitte und floss in den Felsen. Zurück blieb ein gähnender, dunkler Schlund.

Vorsichtig schwebten sie näher und richteten ihre Scheinwerfer hinein. Sie blickten eine tiefe Höhle hinab, deren unregelmäßige, halatongeaderte Felswände Rhodan an das Innere der INNESAY erinnerten.

Einer nach dem anderen schwebten sie hinab: erst Rhodan, dann Kittur, Ovesst und Tschubai. Reg bildete den Abschluss. »Wenn wir uns nicht alle zehn Minuten bei dir melden, schneidest du diesen Asteroiden entzwei und holst uns raus. Verstanden, Rick?«, funkte Reg.

»Womit denn?«, fragte der Norweger entsetzt. »Die INNESAY hat keine Waffen!«

»Dir fällt schon was ein«, sagte Reg mit einem Grinsen. »Bis gleich!«

Am Boden der Höhle fand sich eine weitere Schleuse. Diese war jedoch durch eine Explosion völlig zerfetzt worden. An ihrer Stelle klaffte ein rundes Loch, an dessen Rändern sich die Halatonreste zu dunklen, unregelmäßigen Strukturen zusammengekrümmt hatten. Sie glitten hindurch in den dahinter liegenden Tunnel. Reg ließ prüfend seine Lampe über die Explosionsspuren wandern.

»Was meinen Sie, Kittur? Hat sich hier auch jemand im Kode geirrt?«

Statt einer Antwort schwebte der Errkarem zu einer weiteren dunkelroten Kontaktfläche. Geschickt wanderten seine Finger über die Felswand, dann hielt er inne und sagte finster: »In der gesamten Station herrschen seit langer Zeit Vakuum und Temperaturen um den absoluten Nullpunkt. Ich glaube nicht, dass hier noch jemand lebt.«

»Oder es ist eine Moirrea«, sagte Ovesst. »Vielleicht ist etwas passiert, dass sie zwang, sich alle in Stasiszeit zu begeben.«

»So wie auf Phaenn?«, fragte Tschubai. »Dort fanden wir Ihre Leute in großen Halatonnetzen. Wir verstanden erst nicht, was wir sahen, und hielten sie für tot.«

»Ich glaube nicht, dass es sich hier so verhält«, sagte Kittur grimmig. »Was immer hier geschah, es ist schon sehr lange her. Und das Halaton, das die Station während einer Moirrea am Leben erhalten sollte ... Etwas stimmt nicht damit.«

»Gehen wir weiter«, entschied Rhodan. »Wir müssen uns wenigstens ein Bild der Lage machen. Vielleicht finden wir noch genauere Hinweise.«

Das Enteron löste sich von seinem Hals und formte einige rudimentäre Gliedmaßen aus, mit denen es sich abstieß und vorausschwebte. Sie folgten ihm weiter den Tunnel hinab. Dabei wirbelten sie eine Menge Staub und kleinere Steine auf, sodass ihre Scheinwerfer zitternde Lichtkegel zeichneten, die mal hierhin, mal dahin huschten, und die fast schwerelosen Partikel gleich einem Mobile ein

kompliziertes Spiel aus Licht und Schatten an die Wände warfen.

Sie erreichten eine Kreuzung. Reg meldete sich kurz bei Andersson und gab durch, dass sie wohlauf waren. Dann entschieden sie sich für den Weg, der weiter Richtung Mittelpunkt der Station führte.

Insgeheim teilte Rhodan Kitturs böse Ahnung: Die Wege, die sie entlangschwebten, hatte schon sehr lange niemand mehr benutzt. Diese Welt regierte einzig die Vergangenheit. Er schätzte, dass sie bereits hundertfünfzig Meter tief in den Asteroiden vorgedrungen waren. Das hieß, dass sie bald sein Zentrum erreichten; die Anlage war klein und nicht sehr ausgestaltet. Er spürte, wie seine Hoffnung, dass es sich hierbei um die Verborgene Welt handelte, dahinschwand.

Das hier solltet ihr sehen, meldete sich das Enteron bei ihm. Er signalisierte den anderen und folgte dem Symbionten zu einer bogenförmigen Öffnung im Fels. Die Halatonkonzentration in den Wänden nahm zu, doch die bräunliche Farbe wie geronnenes Blut schien den Sternenmenschen nicht zu gefallen.

Auf der anderen Seite der Öffnung erstreckte sich eine weite Halle.

Und der Boden der Halle war übersät mit den Leichen von Errkarem.

Daran, dass sie tot waren, bestand kein Zweifel. Sie lagen wild durcheinander, als hätte man sie einfach hier abgeladen und der Sog der Schwerkraft hätte sie schließlich zu Boden gezogen. Unwillkürlich musste Rhodan an ein Massengrab denken. Viele der Leichen wiesen schwere Brandwunden auf. Einige hatten Arme und Beine eingebüßt. Manche Körper waren zerfetzt, doch Kälte und Luftlosigkeit hatten sie konserviert. Es war eine grausige Szenerie.

Stumm schwebte Ovesst über das Leichenfeld, ein einzelnes schwarzes Sternenkind über seinen entfernten hellhäutigen Brüdern und Schwestern. Kittur verharrte am Eingang der Halle. Die beiden Sternenmenschen tauschten